

Hrsg. Ullrich Junker

Bad Warmbrunn im 16. Jahrhundert.

Von E. Fiek (†).

©Transkription
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg
im Februar 2018



Bad Warmbrunn im 16. Jahrhundert.

Von E. Fiek (†).

Über die Entdeckung der warmen Quellen Warmbrunn ist ebenso wenig etwas Gewisses bekannt, wie über die Entstehung der meisten älteren Bäder, die gewöhnlich sehr weit zurückdatiert wird, wodurch der Sage freier Spielraum gewährt wird. Die ersten anscheinend ziemlich zuverlässigen Nachrichten von dem Bekanntwerden des „Warmen Bades“ stammen aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, urkundlich nachgewiesen ist jedoch bereits die Schenkung des Ortes, welcher Warmbrunn genannt wird (*locus, qui dicitur calidus fons*) an die Johanniter-Ritter im Jahre 1281. Wir beabsichtigen nicht, hierüber Näheres mitzuteilen, und ebenso wenig festzustellen, in welchem Jahre Warmbrunn an die Familie der Gottsche Schoff gelangt ist, fühlen uns auch nicht berufen, zu erzählen, welche Wandlungen und Schicksale Ort und Bad durchgemacht haben, sondern wollen nur auf ein interessantes, wohl nur Wenigen bekanntes, Dokument hinweisen, welches früher im Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Archive zu Hermsdorf u. K. aufbewahrt wurde.¹ Es ist dies Schriftstück ein Brief des Herrn „Caspari

¹ Vergl. Wendt: Die Thermen von Warmbrunn. Breslau 1840. S. 24 ff.

Hoffmanni Churfürstl. Brandenburg. Medici an den Herrn Paulum Lutherum Churfürstl. Sächsischen Leib Medicum“ vom Jahre 1569, in welchem die damaligen Verhältnisse der Bäder zu Warmbrunn geschildert wurden, das auch zugleich auf die ärztlichen Ansichten jener Zeit interessante Streiflichter wirft.

Wir können indessen das sehr lange Schreiben nicht vollständig wiedergeben, sondern lasten es an einigen Bruchstücken daraus bewenden.

Das Schriftstück beginnt in der weitläufigen Weise der damaligen Zeit:

„Achtbar hochgelahrter Herr Doctor, nachdeme ich aus dem Hirschbergs Warmenbade Kommen, hat mich der Johann Knoblochius von E. Achtbar wegen angesprochen, daß ich, waß mir von desielbigem Warmbades Krafft undt Wirkung, undt Gestalt, undt Weise zu Baden wissendt, undt ich erfahren hatte, dasselbe E. Achtbarkeit ordentlich Schriftlich mit Theilen wolle, dann es Ursachen hatte, warumb solches E. Achtbarkeit gerne erfahren wolle, habe ich solchen schlechten Dienst gar willig undt gerne aufs mich genommen, undt bei E. A. zu mehreren (so viel mir möglichen) zu willfahren bereithwillig,

Dann heißt es weiter:

In Schlesien nicht weit vom Böhmischen Gebürge ist ein Städtlein mit Nahmen Hirschberg Von Unss vier Tagereise gelegen, Von denselben ist nicht weith (nehmlich ein halbe Meyl Weegs) ein Dorff, welches von dem Warmen Wasser, so daselbst entspringet, seinen Nahmen bekommen, undt wird zum Warmenbrunn genennet; daselbst findet man führnehmlich Zwey Arzneische Wasser-Quellen, welche, wiewohl Sie nicht weith von Einander seyn, dennoch ist an ihrer Krafft undt Würkung nicht ein Geringer Unterscheidt; Beyde Quellen werden in Gruben gefast und gesammelt, aber doch eine iede in ihrer eigenen, damit mann desto bester darin sitzen könne, welches biß ans Kinne zu geschehen pflaget, damit man aber einen für den Andern kennen könne, werden Sie mit Nehmen also unterschieden, daß man den Quel, der mit Holtzwerck undt Bretern Verschlagen undt gefasset, das Holtzbadt, den aber der auswendig mit Quadratsteinen, inwendig aber mit Bretern gemacht ist, das Steinerne Badt nennet. Das Holtzbadt ist für das arme Volk geordnet undt kann Jedermann darein kommen, sein Wasser ist sehr Schweflich, trocknet sehr aus, zeucht herunter undt Zertreibet, ist zu bößen alten Geschwüren sehr Kräftig, über dies denen die böser Constitution sindt, undt allen anderen, derer gantze leib, oder etwa ein Theil, oder Gliedmaß, außtruckung, oder Erwärmung von nöthen, sonderlich gut undt bequem.

In diesem steinernen Baade (wie es meinen) baden nur diese auff gewisse stunden, die nicht gar zu arm sindt, denn mann lastet nicht einen Jeden, der dahin gelauffen kombt, undt etwa die Kretze hat, seine Geschwür darein tragen, und sitzen, in demselben baden zum meisten Sechs Personen, wo aber Jemandt hinein kombt, so muß Er so lang mann badet stehn, es sey denn, daß sonst Jemandt herausgehe, in daß Stelle er käme.

Das Wasser dieses Baades sprechen Sie sey temperirt, warm im ersten grad, undt dannen hero nehme ich ab, daß das Feuer unter der Erden ziemlich weith von dem Quell sey, undt daß das Wasser außerhalb der Röhren oder Gängen warm werde, dann je heftiger das Feuer, undt je näher es dem Wasser ist, je wärmer

auch das Badt ist, wie in Carlsbadt zu sehen; Ich bin der Meinung, daß diß auff dem Wege an seiner Hitze abnehme, das es desto minder warm undt der Temperatur näher. Es ist Schwefelicht, aber viel weniger als das im Holtzbrunn, über diß hat es auch Alauns undt Eisens Krafft, so gibts der Geruch daß etwas Erdt Schwefeliches darinnen sey, und bringt überdiß auch eine Asche mit sich. Deß berg wachses und Schwefelhalben zertreibt und weichet es auch die harten Beulen oder geschwülen, wegen des Alauns undt Eisens aber zeugt es an, undt stärket, darum solcher Mixtur halben zertreibt undt weichts, eines Theils aber bringet es den Gliedmassen Krafft und Stärke, undt zeucht die Gänge zusammen, dannenhero kombts, daß die da Flöß zu den Schultern, zum Rücken Gradt, zum Hüfften, zu den Gelenken, an Händen und Füßen haben, sich vornehmlich in das Baadt zu begeben pflegen, und empfinden, daß Ihnen besser wirdt, undt diß wasser nicht gantz unkräftig seyn. Ich habe sehen Manns und Weibs Personen, die nichts haben gehen können in dieß Baadt Tragen, über etliche Tage sindt Sie an einem Stecken, letzlichen aber gar wohl ohn einigen Stab mit gesunden Schenkeln gegangen.

Etlichen Podagrishen und gliedersichtigen, die da an den Füßen ein weiches undt Schlappendes Fleisch hatten, hab ich gerathen, daß sie sich darin begeben sollen, die sindt gesundt und fröhlich wieder Kommen, sindt aber zu Vor von Mir unterrichtet worden, daß Sie sich nicht ehe darin machen sollten, bis Sie sich zu vor wohl dazu Präpariret.

Es leidet aber dieses Baad keinen Frantzossen, denn sie haben sehr grossen Schmerzen darinn, es leidet auch keinen Aussätzigen, Wassersüchtigen, Keichenden, Dergleichen schadets auch denen die sich mit Speiß und Tranck stets überfüllen, mehr denn es ihnen frommet, dessen ich Viel Exemple gesehen an den Edelleuthen, die dem Magen keine Ruhe lassen undt ihn mit Speiß und Tranck, über Vermögen beschweret, diese sind entweder in Febres oder Fieber gefallen, die weil, der Leib voller Feuchtigkeit, die nicht hat verdauet werden können, sondern leicht faulen, oder sindt ja mit ärgern Flüssen und grossen Schmerzen angegriffen worden, denn die ersten gewesen, darüber sie geklaget.

... Ferner ob wohl warme Wässer zu zweyerley gebraucht werden, nemlich zum Trinken undt zum Baaden, fürnehmlich, und ist äusserlichen Gebrechen gutt undt bequem, alß ein Auffleg Artzney, wie wohl es auch im Tranck ihr viel sehr geholffen in schweren Krankheiten, da sonst nichts wieder eingenommen, noch auffgeleget helffen wollen.

Unter andern hab ich vor 4 Jahren einen Von Breßlau mit Namen Hornigk gesehen, derselbe hat lange Zeit die Colicam und Gliederwehe gehabt, undt wardt auß Krafft der Breßlischen Medicorum wieder sein undt seinen Freunde Zuversicht Von deß Wassers Tranck Gesundt, undt danckte Gott mit aufgehobenen Händen, und Zug anheim.

... Jedoch siehet man mehr des Baadens als des Trinkens halben in diesen Ort, undt solches fürnehmlich mitten im Monat Mai, aber noch gemeiner im Junio, dann der Schnee aufs den hohen Bergen macht auch mitten im Majo eine kalte Lufft bin aber der Meinung, wenn mann derentwegen banden viel daß man die Glieder stärkt, so soll man mehr auffts temperirte sehen, denn daß man gewisse

Monat erwählen wolle damit nicht der bloße Leib entweder von der Kälte, wenn man aus dem Baade kombt, verletzt, oder aber von übriger Hitze die Kräfte geschwächt werden; Sonsten wer im Lentze nicht darein kommen kann, der kombt darnach mitten im Augusto und Septembri.

Sie pflegen gemeiniglich 100 Stunden zu baaden, aber sie sindt also abgetheilet, daß mann erstlich wenig Zeit badet, aber fein gemächlich damit steigt, biß mann endlich auf 6 Stunden kombt, über diese badet man in einem Tage nicht: Zum Exempel Zwey Tag nacheinander sitzt man noch eine halbe Stunde drüber damit zu, darnach kombt man der Ordnung nach auff 2 Stunden, auff 3, 4, 5 biß auff 6 Stunden, undt je lenger einer zu baaden willens, je lenger er des Tages 6 Stunden baadet, jedennoch theilen sie auch die 6 Stunden also ab, daß Sie die Hälfte Vormittag, die andere Hälfte Nachmittag baaden.

Die ersten Tage wenn man eingesessen, wirdt der Bauch zusammen gezogen, die Lust zu essen gemehret, aber gleich wohl muss man sich mit Speiß undt Tranck genauer halten, alß man sonst pfleget, das ist so viell zu sich nehmen, alß der Magen verdauen kann, dann wer noch ungedauete Feuchtigkeiten im Leibe hat, und darin sitzt, dem werden sie entzündet, undt krieget ein reissen oder Darmgicht. Wann mann zum höchsten fast kommen ist, soll mann Rath halten, ob mann weiter baaden soll, oder nicht; Mir hats niemals gefallen wollen, daß mann einen Brauch hat für gewisse Stunden für zuschreiben, dieweil man nicht weiß, wie lang es einer ertragen könne, dann einer kann lenger Dauren alß der andere, so würckt diß Baad nach gelegenheit der Leiber in einem mehr, im andern weniger, derowegen halt ichs für bester, daß man die Baadezeit nach eines jeden Natur und Kräfte, und nach gestalt der Wirkung erstrecke, undt darumb, wie gesagt, fein mählig fort schreite, damit die Krafft des Wassers immer gemach den Leib einnehmen, undt wenn er nun gelindert, undt gemildert, desto kräftiger würcken könne, denen die so gehling eingehen, oder zu lang darinn Verharret, sonderlich wo sie nicht wohl denen, und sich in Speiß und Tranck nicht mäßigen, dieselben entweder in Fieber, oder Schissen ihnen Schwöre, oder rothe Pupeln auff welches dann anderes nicht wieder führet, die sich recht im Baade halten, daß hieraus augenscheinlich, das es nicht des Baades, sondern deren, die sich übel darinn Verhalten schuldt seyn, daß etliche Kränker heraus kommen, denn sie hineingezogen. Wenn man nun denket, daß das Baad das seine fast gethan, so lasset auch Täglich wiederumb nach, undt nimbt gleicher Gestalt von der Badezeit ab, wie mann anfangs zugenommen, denn es were nicht gutt, wenn mann gehling ablassen undt nicht eine ziemliche Zeit zwischen dem Baade warten wolle, dieweil zu befürchten, daß die äußerliche Lufft eine Gählinge Veränderung bey bringen möchte

Hart bei diesem Baade ist auch ein Schweissbaad, damit der Leib zum baaden präpariret werden kann, auff durch öffnung der Schweisslöchlein, daß das warme Wasser desto leichtlicher hineindringe. Das Carlsbaad ist viell kräftiger und stärker dann das Hirschberger, dann es ist warm undt Trucken, bist in 3. grad, und hat Schwefel alaun, undt Salmiter und ist viell Kräftiger für die Gicht, es vertreibet die Schmerzen an den Rückgradt, Hüfften undt Händen, desgleichen

die Geschwulst, an den Schienbeinen so blehig und weich, wie denn auch den Nieren, und Blasenstein, derhalben scheint, als sey das Hirschbergische Warmbaadt den Geringeren Gliedernwehe und den zarten Leibern bequem, das Carlsbaadt aber den heftigern wehe, undt da mann sonst keine Hoffnung mehr hat, undt den starckcn Leibern; So ist diß auch denen langwierigen undt gar argen, jenes aber den neuen Krankheiten undt die nicht veraltet, mehr dienstlich.

Diß habe ich E. Excellenz Von der Krafft undt Tugendt des Hirschbergischen Wannensbades, undt wie manns im Baaden zu halten Pflaget, so viell ich gesehen undt erfahren, undt wie mirs eingefallen, zu schreiben wollen, weil mir Eure Freundlichkeit Von Viellen gerühmet worden, undt ich von Hrn. D. Knoblochio Verstanden, daß solches Ewr. Excell. Von mir Begehren, wo ich nun Ewr. Excell. hiermit Vergnüget, soll mich diese gehabte Mühe nicht reuen; wo aber nicht, so ist mein Freundlich bitte. Euer Excellenz wollen mirs, wo ich etwas geirret zu gutte halten, undt bist was ich keiner andern Meynung, denn damit ich Ewr. Excell. willfahrte, geschrieben, im besten auff undt annehmen, wie ich denn im besten gemeynet; Hiermit Thue ich Ew. Excell. Göttl. Gnadt, Schutz undt Schirm, mich aber in Ew. Excell. Gunst undt Freundschaft gantz Treulich empfehlen. Umb Nachrichtl. Antworh ob Ew. Excell. diß Schreiben empfangen bittend.

Datum

Franckfurth an der Oder, den 15ten Jan. 1569.“